

Entomologisches Allerlei VIII. (Lepidopt.)

Von A. U. E. Aue, Frankfurt am Main.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Puppe von 1923 hat ihre besondere Geschichte! Ich hatte sie am 13. X. 23 zur Überwinterung auf den kalten Dachboden verbracht und sie am 9. XII. 23, nachdem sie Frost erfahren hatte, wieder ins warme Zimmer genommen und dachte, der Falter werde nun bald schlüpfen. Das tat er aber nicht! Die Puppe schien vielmehr überliegen zu wollen. Aber auch in dieser Erwartung sah ich mich getäuscht; denn plötzlich erschien am 30. XII. 24 der Falter, ein verkrüppelter ♂, auf der Bildfläche. Allem Anschein nach war bei ihm durch den Treibversuch der Kalender etwas in Unordnung geraten. — Daß meine Resultate hinsichtlich des Schlüpfens der Falter bisher auch bei allen sonstigen Arten stets gute waren, glaube ich auf meine ziemlich einfache Überwinterungsmethode zurückführen zu dürfen, wie ich sie in meinem Vortrage „Wie ich sammle und züchte“*) bekanntgegeben habe. — An Futterpflanzen wurden bei *hirtaria* bisher festgestellt: Ahorn, Apfel, Birke, Birne, Esche, Faulbaum, Kirsche, Linde, Pappel, Pflaume, *Robinia pseudacacia*, Schlehe, Ulme, Weide, Weißdorn.

In der III. Veröffentlichung der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V. (Lepidopter. Rundschau I, Nr. 19, S. 158) schildert Herr Peking-Pahlet seine ungünstigen Resultate bei der Zucht von *Cochlidion limacodes* **Hufn.** ab ovo. Bei Durchsicht meiner Notizen finde ich, daß auch schon Grabe-Gelsenkirchen die Eizucht als schwierig bezeichnet und diese Schwierigkeit auf die Trägheit der Raupen zurückführt. Ich vermute, daß als Hauptfaktor der Umstand in Betracht kommt, daß die Raupe sich mit Saugwülsten oder, wenn man sie so nennen will, Saugfüßen an der Unterlage festhält, weswegen ein gewaltsames Loslösen von dieser, besonders von Glas wie im Falle Peking, leicht mit körperlichen Schädigungen der Räumchen verbunden sein dürfte. Deswegen wird auch in der „Insektenwelt“ 1885, S. 119, empfohlen, die Raupen niemals auf Sand, sondern lieber auf Löschpapier zu halten, weil, wenn das Tier auf Sand fällt, dieser an den Saugfüßen haften und nicht wieder entfernt werden könne. Die Raupen könnten dann nicht mehr kriechen

*) Abgedruckt in der „Entomologischen Zeitschrift“ Frankfurt am Main, XXXX., Nr. 11 bis 22. (Separatabdruck, 26 Seiten stark, so lange Vorrat reicht für 1,50 RM abzugeben.)

und kämen um. Ich pflege übrigens an Glaswänden abgelegte Eier stets abzulösen; sind sie sehr fest angeleimt, so genügt es meistens, das Glas gründlich zum Schwitzen zu bringen, um sie ohne Schädigung loszubekommen. — An Futterpflanzen werden angegeben: Ahorn, Buche, Edelkastanie, Eiche, Erdbeerbaum, Hasel, Roßkastanie, Ruster, Schlehe, Walnuß, Weißdorn.

Am 20. IV. 27 fing ich bei Goldstein ein starkes Weib von *Polygonia c-album* L., das ich zur Eiablage in ein mit Gaze zugebundenes, etwa zwei Liter fassendes Einmachglas setzte, in dessen Erdeinlage ich zuvor eine Flasche mit Wasser eingesenkt hatte. In die Flasche steckte ich Brennesselstiele. Das Weib fütterte ich täglich mit Marmeladen-Zuckerwasser in der üblichen Weise. Schon nach zwei Tagen konnte ich feststellen, daß es mit der Eiablage begonnen hatte. Die die Form einer Stachelbeere aufweisenden grünen Eier wurden meist zu zwei und drei abgelegt, und zwar vornehmlich an der Blattunterseite, nahe dem Blattrande. Bis zum 25. IV. 27 hatte das Weib insgesamt 24 Eier gelegt, die ich in ein Tablettengläs'chen mit Metallverschluß tat. An diesem Tage ging die Temperatur stark herunter, selbst im Zimmer wies das Thermometer nur + 9 Grad C. auf, dazu fehlte es fast völlig an Sonnenschein. Infolgedessen verfiel das Weib in Apathie, stellte die Eiablage ein, ließ sich aber weiter täglich füttern. Am 4. V. färbten sich die Eier dunkler und am 5. V. schlüpfen 21 Räumchen, die ich in ein kleines Einmachglas mit Papiereinlage und -Verschluß setzte und mit Brennessel fütterte. Am gleichen Tage begann das Weib dank dem einsetzenden warmen Wetter wieder mit seiner fruchtbaren Tätigkeit und produzierte weitere 87 Eier, brachte es also auf 111 Stück. Selbstverständlich kann es schon vor dem Einfang Eier abgelegt haben. — Aus den seit dem 5. V. abgelegten Eiern schlüpfen die ersten Räumchen am 10. V. Die Mutter lebte noch bis zum 15. V., hatte aber in den letzten Tagen schon keine Eier mehr abgelegt, obwohl sie, wenn auch bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt, bis an ihr seliges Ende munter und guter Dinge war und sich insbesondere ihr täglich gereichtes Futter gut schmecken ließ. — Die 111 Eier ergaben insgesamt 92 Raupen, 19 Stück dürften also wohl unbefruchtet gewesen sein, vermutlich die zuletzt abgelegten. Ich denke mir, daß das Weib einer zweiten Kopulation bedurft hätte. Von den bis zum 15. V. geschlüpfen Raupen verwendete ich 12 für Fütterungsversuche, so daß für die normale Zucht nur $92 - 12 = 80$ Raupen verblieben. Am 21. V. schlüpfte das letzte Räumchen und am 29. V. konnte

ich die erste Puppe registrieren. Vom 15. V. ab waren die Räumchen in der Weise gezogen worden, daß auf eine Glasplatte eine stabile Flasche mit weitem Halse gestellt wurde, die zur Aufnahme des Wassers und der Brennesselstiele diente, an die die Raupen gesetzt wurden. Über das Ganze wurde die geräumige Glasglocke einer Standuhr gestülpt. Das Verfahren bewährte sich nicht allzu gut, obwohl ich täglich längere Zeit lüftete und sonnte. Die Feuchtigkeit unter der Glocke war manchmal gar zu stark und forderte Opfer. Zudem ertranken mir auch noch eine ganze Anzahl Raupen, die sich mit Gewalt in den Flaschenhals gezwängt hatten. Immerhin erzielte ich von den 80 Raupen 54 Puppen und diese ergaben mir 52 Falter, deren erster und letzter am 11. und 22. VI. schlüpfen. Ich ließ 35 fliegen, während ich 9 zu Zuchtversuchen verwendete. Diese Versuche verliefen leider resultatlos. Wohl konnte ich wieder reichliche Eiablage konstatieren, aber keine Kopula. Die Eier erwiesen sich denn auch sämtlich als unbefruchtet.

Nochmals über die ost-russischen *Euchloë ausonia*-Rassen.

Von Leo Sheljuzhko, Kijev.

Im Nachfolgenden erlaube ich mir einige Ergänzungen und Berichtigungen zu meinem im „Lepidopt. Anzeiger (vol. I, 1927, p. 144) veröffentlichten Aufsätze „*Euchloë ausonia pfaffi* Trautmann“ zu bringen.

Herr C. Trautmann hatte die Freundlichkeit, mir inzwischen photographische Aufnahmen der Originale seiner Form *pfaffi* zum Zwecke eines Vergleiches mit den Originalen von *volgensis* Krul. einzusenden und gleichzeitig damit mitzuteilen, daß ihm bei der Aufstellung von *pfaffi* die Beschreibung von *volgensis* Krul. nicht bekannt war (was bei der geringen Verbreitung der russischen Zeitschriften, wo die Form beschrieben wurde, leicht erklärlich ist) und daß er bei seiner Beschreibung den Vergleich hauptsächlich mit der Abbildung von *uralensis* Bart., welche Röber (in Seitz, Gr.-Schmett., vol. I, t. 22 c.) gibt, machte und daß diese von *pfaffi* durchaus verschieden ist.

Dies veranlaßt mich, etwas eingehender die von mir im oben erwähnten Aufsätze zitierten Literaturangaben, wie auch die bis jetzt erschienenen Abbildungen zu besprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei VIII \(Lepidopt.\). 69-71](#)